

Ausbildungsplatz-Paten



Erfahrungsbericht 2013/ 2014

über das Projekt

Ausbildungsplatz – Paten

an Reinickendorfer Schulen



Unter der Schirmherrschaft des Bezirks Reinickendorf von Berlin



Erfahrungsbericht 2013/ 2014

1. Vorbemerkung

Die ehrenamtliche Initiative Ausbildungsplatz-Paten steht heute im 8. Jahr ihrer Arbeit, Schüler/-innen **während** ihrer Schulzeit bei der Vorbereitung und dem erfolgreichen Start in eine Berufsausbildung im Bezirk Reinickendorf zu helfen. Wir verstehen uns als zusätzliches Bildungsangebot bei der Praktikumssuche und Suche nach einem Ausbildungsplatz, setzen unsere Zielsetzung in die Hilfe bei der Zusammenarbeit mit Schule, Lehrer/-innen und der Kooperation mit den Unternehmen und Betrieben.

Die hohe Akzeptanz unserer Bemühungen verdeutlicht, dass diese Art der Unterstützung, neben den bestehenden, vielfältigen staatlichen und kommerziellen Bildungsträgern, notwendig und erfolgreich ist.

Die Arbeit unseres ehrenamtlichen Projektes ist auch ein herausragendes Zeichen von bürgerschaftlichem Engagement und besonderer Nachhaltigkeit. Ohne Förderung von kommunalen und Projekt orientierten Zuschüssen sowie privaten Sponsoren – die ja genau hinschauen - gelingt es uns, durch Nachweis „eines guten Produktes“ die notwendige Unterstützung zu erhalten.

Mit den Erfahrungsberichten wollen wir zudem unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen, auch kritisch die vielfältige Situation der oft unübersichtlichen Lage in Schule und kommerziellen Angeboten skizzieren.

2. Allgemeine Feststellungen zu unserem Projekt

Das Projekt und unser Ansatz ist weiterhin zeitgemäß, die demographische Entwicklung, die Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Mangel an Fachkräftenachwuchs machen dies deutlich. Ausbildung, Bildung und Fortbildung sind nach unserer Überzeugung die Grundfesten für den Erhalt unserer Gesellschaft. Mit unserem reichhaltigen beruflichen Wissen, unserer Lebenserfahrung und dem ausschließlichen Ziel, Schüler/-innen helfen zu wollen, bieten wir ein besonders Angebot.

- Es ist festzustellen, dass weiterhin eine ausufernde Flut von staatlichen Hilfen und bezahlten Bildungsträgern unkoordiniert angeboten werden. Für Schule, also der entscheidenden Ebene der Umsetzung, ist dies kaum mehr überschaubar und stellt somit keine zielgerichtete Hilfe dar.
- Es sollte einmal generell erhoben werden, welche bezahlten Organisationen und Bildungsträger an Schulen im Bereich „Bildung“ tätig sind, dabei konkurrieren und wie es mit dem Erfolg und der Effektivität – welchen Output/ Ausbildungsvermittlung bringen sie tatsächlich – bestellt ist. Es wird nicht wenig Geld in diesem Bereich ausgegeben, Erfolg und Nutzen werden nicht oder mangelhaft kontrolliert. Diese unsere Einschätzung haben wir im Rahmen einer politischen Anfrage an die Senatsschulverwaltung gestellt.

- Für Schüler/-innen, Eltern und Schule ist es heute schwer, die vielfältigen, sehr differenzierten Ausbildungsangebote und Ausbildungsgänge zu durchschauen. Dies führt teilweise zu einer Hilflosigkeit und der Verweigerung, sich intensiv mit der Berufsperspektive auseinander zu setzen. Die „Flucht“ zur Wiederholung der Abschlussklasse (ohne die Aussicht/ Willen ihre Leistung zu verbessern) oder auch den einfachen Weg zu den Oberstufenzentren(OSZ), im Glauben, hier sei es einfacher, steigt an. Häufig wird dies durch das Elternhaus unterstützt oder gebilligt, aus Hilflosigkeit, Bequemlichkeit oder Desinteresse.
- Die OSZ – eine wichtige und Berufs fördernde Einrichtung – scheinen auch um den Erhalt um die Schüler/-innen zu werben, ohne dass Schüler/-innen konkret auf Inhalte oder Leistungsvoraussetzungen vorbereitet werden. Damit läuft diese Einrichtung Gefahr, als eine bequeme Fortsetzung gesehen zu werden. Wie hoch hier die Abbrecherquote ist, wie viele Abgangsschüler/-innen direkt im Anschluss einen Ausbildungsvertrag erhalten oder – mit 1-2 jährigem Verlust – nun doch beim Jobcenter aufgefangen werden, sollte einmal überprüft werden.
- Die Betriebe und Unternehmen reagieren zunehmend auf den Fachkräftemangel. Sie zeigen aus ihrer Sicht großes Interesse, ihren Ausbildungsbedarf an Schulen heran zu tragen, die inhaltliche und zeitliche Abstimmung mit Schule ist aber ein großes Problem. Auch ihre Berufswerbung – Anzeigen, Messe u.ä., - nehmen zu, zeigen aber wenig Erfolg. Besonders die großen Gruppen der mäßigen, bzw. total uninteressierten Schüler/-innen werden nicht erreicht. So lange Schule diesen Besuch nicht mit den Schüler/-innen zielgerichtet vorbereitet – d.h. was suche ich, was wird angeboten, wo, wie will ich mich orientieren, habe ich meine Bewerbungsunterlagen fertig, usw. – wird sich kein Erfolg einstellen.
- Es muss zu denken geben, dass Betriebe zunehmend eigens Nachhilfkurse (Deutsch, Mathematik) anbieten, um schulische Defizite zu beheben und grundlegende Forderungen ihres Betriebes auszugleichen. Ob zudem für die Auszubildenden der ansteigende Anreiz an zusätzlichen Sachmitteln für ihren eigenen Antrieb Leistung zu erbringen förderlich ist, sollte hinterfragt werden.
- Es gibt eine Unzahl von Datenbanken der Organisationen, kommerzieller Anbieter zur Berufssuche, doch sind diese den Jugendlichen nicht bekannt oder nicht auf aktuellem Stand. Ohne bei der Berufssuche „an die Hand genommen zu werden“ wird der Erfolg weiter beschränkt bleiben.
- Die Kommunikation „Schule – Betrieb“ ist für beide Seiten sehr schwierig. Die Betriebe haben hier ein sehr großes Interesse, die inhaltliche Abstimmung in/mit der Schule ist ein Problem. Ob das duale Lernen – gerade für schwächere Schüler/-innen – eine Verbesserung bringt, muss sich erst noch zeigen, Fortschritte bei den Integrierten Sekundarschulen (ISS) sind aber erkennbar.
- Eine große Unterstützung erfahren wir durch das Bezirksamt Reinickendorf. Auf vielen Ebenen der Bezirksverwaltung wird unser Engagement wahrgenommen und als wichtige Hilfe bei ihrer eigenen Bildungsarbeit gesehen. Besonders durch die Wirtschaftsförderung des Bezirkes wird uns sehr geholfen und in gemeinsamer Zusammenarbeit wurden erneut Projekte ermöglicht.
- Die positive Zusammenarbeit und Verbindung zu den Betrieben/ Unternehmen im Bezirk konnte weiter gesteigert werden. Hier finden wir immer „ein offenes Ohr“ bei der

Vermittlung von Praktikumsplätzen oder der Ausbildungsplatzsuche. Diese erfreuliche Zusammenarbeit ist für uns Paten eine besondere Motivation des ehrenamtlichen Engagements.

3. Patenwerbung

Wenn wir Ausbildungsplatz-Paten über unsere Initiative und Beratungstätigkeit an den Schulen berichten, ernten wir stets wohlwollende Anerkennung. Wir werden gelobt, und Aussagen wie "ein tolles Projekt" hören wir nicht selten. Jedoch wenn wir fragen, ob sie oder er nicht Interesse hätten, bei uns mitzumachen, dann lehnen sie höflich ab: Schule, nein danke. Das ist symptomatisch für die gegenwärtige Einstellung zu Schule und Ausbildung.

Das Thema Schule insbesondere ist negativ besetzt. Alle reden gerne darüber, jeder meint, seinen Kommentar dazu abgeben zu können, häufig sind es abwertende Bemerkungen, aber selber mitmachen, damit sich etwas ändert, liegt außerhalb ihrer Vorstellungen oder ihres Wollens.

Diese kleine Einleitung soll verdeutlichen, wie schwierig es für uns ist, geeignete Mitstreiter zu finden. Es stellt sich zunächst die Frage: was heißt geeignet. Es haben sich bei uns Menschen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und verschiedensten Alters vorgestellt, sie haben an einer Schule bei uns in den Beratungsstunden hospitiert, und einige haben auch tatsächlich als Ausbildungsplatz-Paten begonnen, aber die wenigsten sind geblieben.

Einige kamen mit dem Schulalltag nicht zurecht und fühlten sich überfordert, andere sahen unsere Initiative nur als Ergänzung ihres vermeintlichen Netzwerkes und wollten über uns sich beruflich erweitern, wieder anderen gefiel unsere Arbeitsweise der freien und ungebundenen Initiative nicht.

Aus diesen Erfahrungen ergeben sich für uns folgende Anforderungen:

- abgeschlossenes Berufsleben oder sich in einer beruflichen Situation befinden, die es ihr oder ihm erlaubt, tagsüber in der Schule tätig zu sein.
- Bereitschaft, sich vorbehaltlos auf Jugendliche einzustellen. Gleichgültig ob ohne oder mit Migrationshintergrund.
- längerfristige Zusage über die Mitarbeit.

Die nächste Frage, die sich stellt, ist, wie und wo sollen wir werben. Wir sind zunächst den nahe liegenden Weg gegangen: Anzeige in Zeitungen. Die Resonanz war gering. Wir sind auf Veranstaltungen (Stand, Vorträge) präsent gewesen, so gut wie keine Resonanz. Wir haben Organisationen angeschrieben und uns vorgestellt, ebenfalls wenig Erfolg. Wenn wir den Aufwand zum Ertrag in Rechnung stellen würden, sähe die Bilanz nüchtern aus.

Dass wir trotzdem eine kleine und gute Mannschaft zurzeit haben, ist persönlichen Kontakten und unserem inzwischen in Reinickendorf guten Ruf, besonders auch durch die jährliche Verleihung des Ausbildungsbuddys gefördert, zu verdanken.

Personalstand:

Wir sind zurzeit 7 Ausbildungsplatz-Paten und an vier Schulen engagiert:

- Benjamin-Franklin-Schule

- Paul-Löbe-Schule
- Greenwich-Schule (beendet mit Abschluss Juni 2014)
- ISS Jean-Krämer-Schule (Neubeginn in IV/2014 geplant))
- Thomas-Mann-Schule

4. Bericht der Schulpaten aus den Schulen

4.1 Paul-Löbe-Schule

4.1.1 Schule und Eltern

Im Oktober 2013 fand die Kontaktaufnahme mit der Schulleitung der Paul-Löbe-Schule statt. Vorausgegangen ist dort die Abfrage an das Kollegium, ob unser Beratungsangebot als wichtig und gewollt angesehen wird und wir uns als Paten dort vorstellen dürfen. Im November starteten dann zwei Ausbildungsplatzpaten ihre Arbeit vor Ort jeweils dienstags von 10.30 – 12.55 Uhr. Ein mit Internet ausgestatteter Unterrichtsraum steht zur Verfügung, der gut positioniert und daher von den Lehrkräften und der Schulleitung gut wahrgenommen wurde. Mit den Eltern und den Schüler/-innen werden wir erst zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 bei den Elternabenden ab September 2014 in Kontakt kommen. Das hat sich bisher auf Grund unserer kurzen Anwesenheitszeit an der Paul-Löbe-Schule noch nicht ergeben.

4.1.2 Zusammenarbeit mit Schüler/-innen

Die Zusammenarbeit mit Schüler/-innen der Paul-Löbe-Schule hat sich unterschiedlich gestaltet. Wir hatten vom November 2013 bis Juni 2014 ganz wenige Schüler/-innen, die sich nicht an unsere Terminabsprachen gehalten haben und auch keine aufgetragenen Vorarbeiten geleistet haben. Erfreulich viele haben aber gut mitgearbeitet, ihre Termine eingehalten und ordentliche Bewerbungen und Lebensläufe vorbereitet. Rückmeldungen von Schüler/-innen, die durch uns einen Ausbildungsplatz gefunden haben oder zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurden, haben wir nur wenige erhalten.

4.1.3 Interesse zur Berufsüberlegung und Berufsvorbereitung

Das Interesse zur Berufsüberlegung und –vorbereitung war entsprechend vorhanden. Wir mussten aber doch feststellen, dass die Vorstellung zu den Berufsfeldern kaum vorhanden war und entsprechend intensiv in die Beratung hierzu einsteigen.

4.1.4 Vorbereitung und Hilfe bei Bewerbungen

Unser Hauptaugenmerk lag neben der Suche nach Ausbildungsplätzen bei Bewerbungsschreiben und Schreiben von Lebensläufen. Hier gab es unterschiedliche Bedarfsanfragen und zum Teil intensive Hilfestellung von unserer Seite.

Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin, auch nach dem Weggang vom Frau Wecker im Februar 2014, und ihrer Stellvertreterin war hervorragend. Unsere Fragen werden immer beantwortet und unsere Wünsche und Anregungen werden schnell umgesetzt. Positive Unterstützung erhalten wir auch von den Lehrkräften. Die Lehrkräfte haben uns ihre Schüler/-innen in ausreichender Anzahl zum ersten Beratungsgespräch geschickt. Wir haben dann mit ihnen, wenn Bedarf vorhanden war, weitere Termine vereinbart, die ganz häufig auch von den Schülerinnen und Schülern eingehalten wurden. Verbesserungsfähig ist noch die Absprache

zwischen Schule und Paten, die Abwesenheitszeiten der Schülerinnen und Schüler etwa bei Ausflügen oder Firmenbesuchen zu benennen.

Bisher haben wir Schülerinnen und Schüler aus vier 10. Klassen betreut, im Schuljahr 2014/2015 werden dann sechs 10. Klassen aufgemacht. Wir haben uns bereits in den sechs 9. Klassen vorgestellt. Alle Lehrkräfte haben sich positiv über unser Beratungsangebot geäußert und finden es sinnvoll und wichtig. Unsere bisherige Arbeit wird an dieser Schule sehr geschätzt und soll unbedingt hier weitergeführt werden. Es ist nicht auszuschließen, dass wir unsere Beratungszeiten verlängern werden.

4.2 Greenwich- Schule

Zum Schulende Sommer 2013 fand der Wechsel der Schulleitung statt. Bei der Verabschiedung wurde gebeten, sofort zu Beginn des neuen Schuljahres in die Beratungsarbeit eingebunden zu werden. Im vergangenen Schuljahr hatte ich erfolgreiche Arbeit geleistet und auch die Möglichkeiten, mit den Schüler/-innen zu arbeiten, da Raum- und PC relativ gut waren. Also, alles Voraussetzungen für einen guten Neustart. Nach Beginn des neuen Schuljahres stellte ich mich auf meinen Wunsch hin dem neuen Direktor vor, weil sich zu diesem Zeitpunkt noch niemand von der Schule gemeldet hatte.

Leider erfolgte keine Rückmeldung mehr für das Jahr 2013, obwohl mehrere Versuche von mir zur Kontaktaufnahme unternommen wurde. Im Frühjahr 2014 wurde durch eine Lehrerin Kontakt mit mir aufgenommen. Sie wusste nicht, dass ich immer noch für die Unterstützung der Schüler/-innen zu Verfügung stand. So wurde für das laufende und neue Schuljahr wieder eine regelmäßige Arbeit geplant. Allerdings musste für meine Arbeit die Voraussetzungen - Raum, internetfähiger PC, Drucker und Telefon – gewährleistet sein.

Mit einer kurzen Mail des Schulleiters erhielt ich dann Anfang September 2014 die Nachricht, dies könne die Schule nicht leisten da, Zitat: „bereits der Agentur für Arbeit ein ständiges Büro in unserem Haus überlassen und über die dortigen Mitarbeiterinnen die Betreuung der Schüler/-innen organisiert wird. Sicher finden Sie an einer anderen Oberschule im Bezirk, die Ihnen den Platz bieten kann, ein Betätigungsfeld.“

Weiterhin ist eine Unterstützung der Schüler/-innen bei Bewerbungen, egal ob für ein Schulpraktikum oder eine Ausbildung, sehr sinnvoll. Es geht um die unterschiedlichsten Berufe, die auch unterschiedliche Bewerbungen erfordern. Diese Arbeit können Lehrer/-innen meist im Unterricht nicht leisten, weil es ihnen dafür an Zeit fehlt. Deshalb kann nach wie vor Schule/Lehrerschaft und Schülerschaft sehr von unserer Arbeit profitieren.

4.3 Benjamin-Franklin-Schule

4.3.1 Schule und Eltern

Im August 2013 - vor den Sommerferien - fand in der Sporthalle ein Informationsabend für Schüler/-innen und Eltern der 8. und 9. Klassen statt. Die Beteiligung war nicht schlecht, aber auch nicht überbordend, die stellvertretende Schulleiterin leitete diese Veranstaltung. Als Referenten traten auf:

Vertreter von der Agentur für Arbeit, zwei Oberstufenzentren-Vertreter, ein Herr vom Ringpraktikum, sowie die Schulsozialarbeiter. Zu den Vorträgen gab es nicht zu viele Anfragen: es wurde Informationsmaterial verteilt und nach dem Abend das eine oder andere Gespräch geführt. Als Ergebnis daraus müsste die Schule die Eltern der 8. und 9. Klassen noch intensiver in die Pflicht nehmen. Um von unserer Seite aus dies zu unterstützen haben wir an den nachfolgenden Elternabenden teilgenommen um den Eltern die Problematik vorzustellen.

4.3.2 Zusammenarbeit mit Schüler/-innen

Danach sind wir nach Abstimmung mit den Klassenlehrern noch einmal in jeder Klasse vor den Schüler/-innen aufgetreten und haben unser Unterstützungsangebot dargestellt.

Erfolg: Wir konnten uns in den Folge-Sprechstunden dem Andrang nur schwer erwehren. Die Sprechstunde wurde regelmäßig bis 16.00 Uhr ausgeweitet, mit zahllosen Eltern hatten wir darüber hinaus Mail-Kontakt und eine Vielzahl von Telefonaten.

Es hatte sich sehr schnell in der Schülerschar herumgesprochen, dass wir attraktive Praktikumsplätze anzubieten hatten, so z.B. bei Hertha, bei der Bundeswehr, in Krankenhäusern, in einem Metallbaubetrieb, in Kfz-Werkstätten, im Abgeordnetenhaus u.v.a.m. Ich glaube, alle Schüler der 9. Klassen haben einen Praktikumsplatz erhalten. Es gilt festzustellen, dass ein immer noch zu hoher Anteil der Schüler/-innen nicht wissen, was sie wollen und deshalb aus den verschiedensten Gründen in Kitas landen.

4.3.3 Fazit

Die Arbeit unserer Initiative hat uns an dieser Schule ein uneingeschränktes und einhelliges Lob der Schulleitung und der gesamten Lehrerschaft eingetragen. Die 10. Klassen fielen komplett - bis auf 2-3 Ausnahmen - aus, da die Schule in diesem Schuljahr in dem Übergang von der Realschule zur Integrierten Sekundarschule war.

Ohne Vorarbeit vor der Sommerpause, unsere Bereitschaft in die Klassen zu gehen, zu Elternabenden zu erscheinen, intensiven Kontakt mit den Schul-Sozialarbeitern zu pflegen, sich intensiv mit den Klassenlehrern auszutauschen, permanent Kontakt zum Koordinator und auch zu den Berufsbegleitern (Lehrer) zu pflegen, die Schulleitung fortlaufend zu kontaktieren, sind keine Erfolge zu erzielen. Leider gibt es auch keinen Automatismus für das nächste Jahr. An der Schule hat es im neuen Schuljahr einen massiven Lehreraustausch (bis zu 12 neue Lehrer) gegeben. Vertrauen in unsere Arbeit muss jedes Jahr neu erworben und erarbeitet werden. In diesem Jahr kommt uns zugute, dass die letztjährigen Lehrkräfte der 9. Klassen nun Lehrer der 10. Klassen sind und so ein hoher Vertrauensvorsprung aus dem Vorjahr aufgebaut ist. Ausblick auf 2014/2015: wir stehen vor dem schwierigen Problem, in den Sprechstunden alle Schüler der 9. Klassen mit Praktikumsplätzen zu versorgen (das Schulpraktikum findet in diesem Jahr vom 3.11. bis zum 20.11.2014 (also unmittelbar nach den Herbstferien statt- im Vorjahr war es das Frühjahr 2014).

4.4 Thomas-Mann-Schule

Mit der Umwandlung zum Gymnasium hat sich hier unsere Unterstützung grundlegend geändert

4.4.1 Veränderungen

- Unsere bisherige Zielrichtung in der Unterstützung, Schüler/-innen mit dem Abschluss des MSA(Mittlerer Schulabschluss) zu einem Ausbildungsvertrag zu führen liegt nicht mehr im schulischen Schwerpunkt, die Ausrichtung ist dem Abschluss Abitur ausgerichtet Dies liegt auch fast ausschließlich im Fokus der Schüler/-innen und den Eltern. Sie befassen sich deshalb im 9. und 10. Jahrgang kaum mit möglichen Berufsüberlegungen für einen früheren Einstieg in die Berufsausbildung.

- Eine besondere Problematik zeichnet sich dabei bei den Schüler-/innen ab, deren Leistungen im 10. Schuljahr nicht/ kaum ausreichen das Ziel, Abitur zu erreichen. Trotz der Hinweise/ Zeugnisse und Beratung der Lehrer – auch an die Eltern – halten sie an ihrer unrealistischen Selbsteinschätzung fest. Zudem eröffnet sich ihnen der bequeme Weg der mehrmaligen Klassenwiederholung – an die die Schule gebunden ist – leider eine gute Ausrede und fördert sie in ihrer Selbsttäuschung.
- Mit der Ausrichtung auf das Abitur findet in der Mittelstufe auch keine oder nur eingeschränkte Berufsvorbereitung oder Beratung statt. Das Schulpraktikum wird von den Schüle-/innen kaum oder wenig als gezielte Berufsinformation erkannt und auch nicht gefördert. Damit entfällt eine frühzeitige Information über die vielfältigen Ausbildungs- und Berufsangebote und auch auf die dafür notwendigen Anforderungen. Ob damit den Schüler-/innen, egal ob sie das Abitur erreichen oder vorher abbrechen der richtige Weg in das Berufsleben aufgezeigt wird, erscheint fraglich.
- Mit der Schulleitung, die dies ausdrücklich unterstützt, befinden wir uns im Augenblick im Dialog ob und wie unsere Hilfe und Unterstützung weiter sinnvoll aussehen kann. Als Möglichkeit wäre – nur mit Unterstützung der Jahrgangsstufenleiter – eine verstärkte Berufsinformation in der Mittelstufe oder gezielte Unterstützung für den Übergang nach dem Abitur.

4.4.2 Unterstützungen

- Trotz der oben aufgeführten Veränderungen haben wir Einzelberatungen mit Schwerpunkt Schulpraktikum durchgeführt. Auch wenn der Bedarf, wie geschildert, nachgelassen hat, so haben wir doch an Hand der Nachfrage die Bedeutung gesehen. Sowohl die Hilfe bei dem Erstellen der Bewerbungsunterlagen – kaum eine entsprach den Anforderungen der Betriebe – wie auch die Information über Berufsbilder und Ausbildungsbetriebe hat uns in unserer Arbeit bestätigt.
- Wie immer hängt auch die Entwicklung mit dem Engagement der Klassen-/ Fachlehrer/-innen zusammen. Mit einer Klasse haben wir die Projektwoche „Vorbereitung Beruf“ begleitend unterstützt. Dabei haben wir die Vorbereitung der Schüler/-innen auf einen „Schnuppertag“ im Betrieb, den sie sich aussuchen konnten, mitgestaltet und die Durchführung realisiert. Die Darstellung und Auswertung am letzten Tag hat uns überrascht: die Schüler/-innen hatten inhaltlich viel aufgenommen, ihr Verständnis zu der betrieblichen Arbeit war erfreulich und sie hielten diese Form der Berufsvorbereitung für sinnvoll.
- Mit einer Klasse haben wir ein Tagesseminar zur Berufsvorbereitung allein gestaltet. Inhaltliche Schwerpunkte waren: Was erwarten Betriebe von mir, welche Vorbereitung ist durch mich erforderlich, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Durchführung eines Vorstellungsgesprächs und wie/ wo finde ich Ausbildungsbetriebe. Dies wurde anhand einer Stationsausbildung gestaltet und wurde in den Lerngruppen als hilfreich und erfolgreich bewertet.

4.4.3 Projekt Ehrenamt

Ein beispielhaftes Engagement führten Schüler/-innen einer Klasse dieser Schule im ehrenamtlichen Einsatz durch. Angeregt und begleitet durch die Klassenleiterin und mit Unterstützung der Initiative Ausbildungsplatz-Paten wurden sie für ein ehrenamtliches Engagement begeistert. Alle 26 Schüler/-innen suchten sich nach ihren Vorstellungen selbst eine Tätigkeit, in der Alten- & Seniorenpflege, im Kindergarten oder Hort, im Bereich der Verpflegungsunterstützung oder bei der Sprach- und Spielbetreuung. Über 6 Monate – von September 2013 bis Juli 2014 engagierten sie sich dort während ihrer Freizeit wöchentlich zwischen 4-6 Stunden. Sie haben dabei soziale Kompetenz erworben, sich zur Unterstützung Anderer eingesetzt, Hilfe und Betreuung geleistet. Damit haben sie sich selber gestärkt, wichtige außerschulische Erfahrungen erworben und sich somit zusätzlich für den zukünftigen Berufsweg gestärkt. Zu Recht waren sie stolz auf ihr Engagement, dass mit einer Urkunde ausgezeichnet wurde. Wie sehr Betriebe dies anerkennen zeigte die Firma Collonil, die nicht nur den Druck der Urkunden übernahm, sondern auch im Rahmen einer Betriebsführung die Auszeichnung durchführte.

5. Ausbildungsplatzforum

Stoßrichtung der Diskussion über die kritische Situation des Ausbildungsnachwuchses ging vorwiegend in Richtung Schule und das zugehörige Umfeld.

Wir stellten uns die Frage, was tun eigentlich die Betriebe, um geeignete Auszubildende zu bekommen. Viele Betriebe sagen, sie erhalten keine Bewerber. Woran liegt das?

Es gibt gute Gründe, aber alles auf die Schule abzuschieben, scheint zu kurz gegriffen.

Wir wollten dies genauer wissen und so entstand die Idee, die Betriebe direkt zu befragen.

Was macht ihr eigentlich, welchen Aufwand leistet ihr usw.?

2012 setzten wir uns mit dem Bezirksamt Reinickendorf, Abteilung Wirtschaft, zusammen und die dortigen Mitarbeiter/innen waren von unserem Vorschlag überzeugt. Wir entwarfen einen Fragebogen, das Bezirksamt übernahm die Auswahl der Betriebe und schrieb ca. 700 Betriebe aller Fachrichtungen an.

Auch wenn nur etwa 10 % der Betriebe antworteten, lassen sich die Antworten verallgemeinern.

Hier zusammengefasst die wichtigsten Ergebnisse.

Auf die Frage, ob sich genügend Bewerber melden, antworteten 63 % mit ja, 37 % mit nein.

Interessant sind die Antworten auf die Frage: Was unternehmen Sie, um geeignete Bewerber zu erhalten und welche Methoden waren am erfolgreichsten. Die nachstehende Tabelle gibt interessante Aussagen.

7	Anzeigen in Printmedien
11	Anzeigen im Internet
20	Agentur für Arbeit
15	Berufliche Organisationen (IHK, HWK o. ä.)
8	Beteiligung an Ausbildungsmessen
6	Vorträge/ Vorführungen in Schulen
3	Betriebsbesichtigungen
4	Sonstige

Auch die Frage nach einer Verbesserung der Kooperation zwischen Betrieben und Schulen ist sehr aufschlussreich.

32	Fester Ansprechpartner in der Schule oder Gesamtkoordinator
24	Bessere Fachinformation für die Lehrer
22	Schulen / interessierte Schüler besuchen die Betriebe
23	Betriebe stellen sich in den Schulen vor
24	Darstellung des Berufsbildes übergreifend durch einen Betrieb oder berufl. Organisation (IHK, HWK o.ä.)

Alle anderen Antworten sind letztlich auf die gesellschaftliche bzw. politische Situation zurückzuführen, die zurzeit bei uns besteht. Es wurde wieder bestätigt, dass die Schüler/-innen unzureichend auf das Berufsleben vorbereitet sind, nur kaum ausreichendes Wissen in den Grundkenntnissen besitzen und mäßig engagiert sind.

Für uns stellte sich nun die Frage, was können wir mit unserer Initiative tun. Die Firmen bieten ihre Ausbildungsangebote auf ihren Internetseiten an, mehr oder weniger versteckt, die Schüler/-innen kennen die Betriebe nicht und die Betriebe und Schulen haben keinen oder kaum Kontakt miteinander.

Unter www.ausbildungsplatzpaten.de hatten wir zwar bisher eine umfangreiche Datenbank über Reinickendorfer Ausbildungsbetriebe angeboten, aber es war letztlich eine reine Auflistung der Adressen. Es fehlten Informationen über die Ausbildung selbst.

So entstand die Idee, eine Plattform im Internet anzubieten:
www.ausbildungsplatzforum.de

Es traf sich gut, dass das Bezirksamt uns fragte, ob wir an dem BBWA (Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit) -Projekt mit einem eigenen Projekt "Fit für Fachkräftenachwuchs (FFIFa)" teilnehmen wollten. Wir sagten zu, denn die in Aussicht gestellten LSK (Lokales Soziales Kapital) -Mittel würden wir dringend benötigen, um die Kosten für die Internet-Implementierung zu decken.

Der Antrag war schnell geschrieben, wir erhielten den Zuschlag und so machten wir uns an die eigentliche Arbeit. Unsere vagen Vorstellungen mussten insoweit konkretisiert werden, dass wir Externe mit dem Layout und der Implementierung beauftragen konnten.

Was also wollen wir erreichen?

Unsere alte Datenbank war zu eng gefasst. Betriebe bieten oft mehrere Ausbildungsberufe an mit unterschiedlichen Anforderungen und schulischen Voraussetzungen. Die Betriebe sollen sich also auf unserem Forum anmelden, ihre Angebote und Bedingungen einstellen, versehen mit allen Informationen, damit die Schüler/-innen schnell Kontakt zu den Ansprechpartnern aufnehmen können. Betriebe bieten auf ihren Internetseiten oft ausführliche Informationen über sich und ihre Ausbildungsleistungen im Besonderen an. Durch Angabe der entsprechenden Links soll es den Schüler/-innen leichter gemacht werden, sich schnell und ausführlich über den Betrieb informieren zu können.

Bei der Ausbildungsplatzsuche agieren die Schüler/-innen gewissermaßen einseitig. Sie suchen sich Betriebe aus und schicken ihnen ihre Bewerbungsunterlagen, die in der Regel aus einem kleinen Anschreiben, dem Lebenslauf und den letzten Zeugnissen bestehen. Wir möchten dies erweitern und den Schüler/-innen die Möglichkeit bieten, sich selbst darzustellen. Die Schüler/-innen sollen sich auf dem Forum anmelden und über sich und ihre Berufswünsche Auskunft geben, wenn gewünscht auch mit einem Foto. Damit haben die Betriebe die Möglichkeit, gezielt nach Auszubildenden zu suchen, was gerade für kleine Betriebe mit sehr speziellen Ausbildungsberufen von Vorteil sein kann. Natürlich soll nicht jeder so ohne weiteres alle Informationen der Schüler/-innen einsehen können, sondern zunächst ist nur die Grobinformation sichtbar und wenn ein angemeldeter Betrieb Interesse zeigt, holt er per E-Mail die Erlaubnis für die detaillierten Personenangaben ein.

Auch die Schulen selbst sollen einen Beitrag liefern. Sie stellen gewissermaßen ihr Angebot ein, d.h. welche Unterrichtsschwerpunkte sie anbieten und wer die Ansprechpartner sind. Betriebe hatten ja in der Abfrage den Wunsch geäußert, direkten Kontakt mit den Schulen aufzunehmen, um sich dort vorzustellen oder Schüler zu sich einzuladen.

Damit hatten wir das Konzept im Groben fertig, jetzt fehlte nur noch die Realisierung. Es gibt viele Freischaffende im Medienbetrieb, aber jemanden zu finden, der die Arbeiten übernehmen konnte, war leichter gesagt als getan, zumal es in dem uns zur Verfügung stehenden Finanzrahmen möglich sein musste.

Den ersten Auftrag vergaben wir an Frau Heike Schlick von Spirit Media GmbH. Sie legte einen Entwurf für das Layout der Internetseiten und des entsprechenden Flyers vor, den wir nach den üblichen Änderungswünschen akzeptierten.

Der Auftrag für die Realisierung ging an die Firma Joest Feenders computer daten netze. Unsere Internetseiten von www.ausbildungsplatzpaten.de ist mit dem Content-Management-System Joomla realisiert worden. Um Konsistenz zu gewährleisten und die künftigen Pflegearbeiten klein zu halten, musste das Forum ebenfalls auf der Basis von Joomla arbeiten. Die Implementierung ist die eine Sache, der Test ist etwas anderes. So auch hier zogen sich diese Arbeiten hin mit entsprechender Beteiligung von unserer Seite.

Uns war klar, dass sich die Betriebe nicht drängeln würden, um sich bei uns anzumelden. Für die Übergangszeit haben wir deshalb die alte Datenbank aktiviert. Eine Datenbank ist bekanntlich nur so gut, wie sie aktuell ist. Deshalb haben wir die alten Daten aktualisiert, d.h. wir beauftragten die Firma YAM-ITSERVICE damit, alle Betriebe anzurufen und nach ihrem Ausbildungsstand abzufragen. Von den ursprünglich ca. 600 Reinickendorfer

Ausbildungsbetrieben blieben ca. 260 übrig. Sie sind auf der Seite "Suchen" in der "Liste der beteiligten Firmen" zu sehen und werden schrittweise gelöscht, sowie sich die Firmen neu anmelden und ihre Angebote einstellen.

Die Entwicklung und Realisierung des Ausbildungsplatzforums begann im März 2013 und dauerte, bedingt durch Ferien und Urlaub bis November 2013. Uns standen an LSK-Mitteln 10.000,00 € zur Verfügung.

Wenn wir heute ein Resümee ziehen und fragen, ob sich dieses Projekt gelohnt hat, dann müssen wir leider sagen: nur bedingt.

Es ist wie mit unserer Arbeit als Initiative insgesamt. Wenn wir anderen von dem Ausbildungsplatzforum berichten, dann erhalten wir Schulterklopfen und Aussagen wie: gute Idee, so müsste es gehen usw. Nur leider beteiligen sich die Betriebe sehr zögerlich, es haben sich bisher wenige angemeldet und ihre Angebote eingestellt. Enttäuschend ist bisher das Verhalten der Schüler/-innen und auch der Schulen. Wir hatten beim Entwurf extra eine Schülergruppe beteiligt. Sie hat ihre Kritik an dem Layout eingebracht und vor allem die Art und Weise, wie Schüler/-innen ihr Angebot platzieren können, stammt ausschließlich von ihr. Und obwohl unsere Paten an den Schulen für das Forum werben, ist die Resonanz gering. Die Schulen selbst nehmen bestenfalls das Forum zur Kenntnis, aber aktiv machen sie nicht mit.

6. Reinickendorfer Ausbildungsbuddy

Unter der Schirmherrschaft des Bezirksstadtrates für Wirtschaft, Gesundheit und Bürgerdienste, Uwe Brockhausen, und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Bezirkes richten wir jährlich – in 2014 zum 8. Mal - die Verleihung des „Reinickendorfer Ausbildungsbuddy“ aus.

Mit der Auslobung dieser Preise wollen wir die Anstrengungen der Betriebe/ Unternehmen in der Ausbildung im vergangenen Jahr im Bezirk würdigen und herausstellen. Sie erhalten als Auszeichnung einen von Schülern/-innen bemalten „Buddy Bear“. Für die unentgeltliche Bereitstellung der Rohfiguren danken wir der Buddy Bär Berlin GmbH. Erfreulich war für uns auch, dass sich für dieses Projekt die Berliner Sparkasse – Regionalstelle Reinickendorf großzügig engagierte.

6.1 Firmen

Sie sind der wesentliche Träger für das Ausbildungsplatzangebot an die Schüler/-innen, ihr Engagement steht im Vordergrund der Verleihung. Mit einer Bewerbungsausschreibung bei der die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, Schaffung neuer Angebote, Qualität und Betreuung in der Ausbildung im Vordergrund stehen, können sie sich bewerben. Eine unabhängige Jury bewertet und entscheidet über die Preisvergabe.

Erfreulich ist für uns, dass diese Preisvergabe in den letzten beiden Jahren zunehmend auf große Resonanz und Beteiligung der Firmen gestoßen ist. Die Beteiligung der Firmen an dem Wettbewerb zeugt von der Wirkung der Auszeichnung für ihr Unternehmen.

6.2 Schulen

Wie immer bei unserer Tätigkeit wollen wir auch hier die Brücke von Schule zu Betrieben schlagen. Mit der Unterstützung der regionalen Schulaufsicht loben wir die Bemalung der Figuren - Thema: „Schule und Ausbildung“ - für/ durch Schüler/-innen und Schulen aus. Aus den eingehenden Bemalungsvorschlägen, im Jahr 2014 gingen über 70 Vorschläge ein, entscheidet immer eine unabhängige Jury. Die Figuren werden durch die Schüler/-innen dann für die Preisübergabe bemalt.

Trotz der intensiven Bemühungen ist die Beteiligung durch die Schulen, woran es auch immer liegen mag, noch verbesserungswürdig, wir arbeiten daran!

6.3 Preisverleihung

Die Preisverleihung wird als öffentliche Veranstaltung durch den Schirmherrn durchgeführt. Gäste aus den Unternehmen/ Betrieben, des kommunalen Lebens des Bezirkes, der Schulen und Eltern und Unterstützern unserer Initiative nehmen daran teil. 2014 konnten wir dabei über 140 Gäste begrüßen.

Auch hier versuchen wir das Band Unternehmen – Schule weiter zu verknüpfen:

- Es gelingt uns bisher immer ein Unternehmen oder Schule für die Räumlichkeiten zur Durchführung und die Bewirtung für das anschließende „get together“ zu gewinnen. Dabei streben wir an, dies an dem „Arbeitsplatz“ des Betriebes zu machen um so auch einen Eindruck zu vermitteln.
- Bei der Preisübergabe werden die Schüler/-innen zunächst mit ihren bemalten Buddy geehrt. Die weitere Einbindung der Schüler/-innen und Schulen erfolgt durch die musikalische/ künstlerische Ausgestaltung der Verleihungsfeier und Unterstützungsleistung im organisatorischen Bereich. So wird den Gästen eindrucksvoll ihre Leistungsfähigkeit gezeigt und wie man sie für eine Aufgabe begeistern kann.
- In 2014 haben wir dabei die Arbeit der Förderschulen herausgestellt und diese besondere Schularbeit den Gästen verdeutlicht. Aus diesen Schulen wurde sowohl die Unterstützung der Schüler/-innen im Rahmen der Organisation und der musikalischen Aufführungen geleistet. Das Können, die Einsatzbereitschaft und das Auftreten dieser jungen Menschen, wie auch die Leistung der Schule fand große Anerkennung.

6.4 Wanderbuddy:

Seit 2012 haben wir mit der Unterstützung der Wirtschaftsförderung des Bezirkes einen „Wanderbuddy“ als Wanderpreis für den jährlichen Sieger der Betriebe geschaffen. Die Beschaffung dieser Buddyfigur – 100 cm hoch – gelang uns nur, durch die finanzielle Unterstützung von Sponsoren. Dies zeugt aber auch von der gewachsenen Bedeutung dieses Preises und der Arbeit unserer Initiative. Besonders gefreut hat uns, dass die Bemalung dieses Preises durch einen Künstler des Kunstzentrum Tegel-Süd übernommen wurde. Es zeigt sich, dass die Siegerfirma darüber sehr stolz ist, die Präsentation der Figur im jeweiligen Eingangsbereich ist für sie eine Auszeichnung. Wir glauben, dass mit der

Verleihung des Wanderbuddy eine weitere Auszeichnung und vielleicht Ansporn für die Ausbildungsbemühungen der Firmen erreicht werden kann.

7. Ausblick

7.1 Paten

So sehr im gesellschaftlichem Raum unser Engagement anerkannt wird und auch die Arbeit an weiteren Schulen möglich wäre, bei der Suche nach weiteren Paten treten wir auf der Stelle. Unsere unter Ziffer 3 aufgeführten Anforderungen für diese Arbeit mögen Ehrenamtliche zur Mitarbeit vielleicht abschrecken, sind aber notwendig. Unsere Versuche mit Werbung in der örtlichen Presse oder durch Flyer an alle Kirchengemeinden waren nicht erfolgreich. Wir überlegen wie und auf welchem Weg wir z.B. auch ausscheidende Mitarbeiter aus den Firmen/Betrieben gewinnen können. Erfolgreich für uns ist bisher die „Mundpropaganda“ bzw. das persönliche Ansprechen im Freundes- oder Bekanntenkreis. Vielleicht gelingt es uns in Zukunft mit diesem Erfahrungsbericht und unserer Homepage (www.ausbildungsplatzpaten.de) erfolgreicher zu werden.

7.2 Sponsoren

Großen Anteil an unserer ausschließlichen ehrenamtlichen Arbeit erfahren wir durch die Unterstützung unserer Sponsoren. Unsere Unabhängigkeit – kein Verein, Bildungsträger o.ä. – bedingt, dass wir auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. Nicht für uns Paten selbst, sondern für die notwendigen Sachausgaben für die Arbeit in den Schulen, Erstellung und Pflege unserer Homepage, Informationsarbeit und mehr. Das wir dies auch in langjähriger Unterstützung erhalten und auch andere punktuelle Hilfe bekommen ist etwas Besonders und hebt uns von den kommerziellen Bildungsträgern ab.

Darüber macht es uns auch stolz, dass sich solche Sponsoren, die sehr genau hinschauen ob ein „Produkt“ gut ist und ihr Einsatz sich lohnt, sich für unsere Idee engagieren und Unterstützung leisten.

Dies macht uns immer Mut, bestärkt uns im Weitermachen und gibt uns Ansporn. Deshalb gilt unser Dank ihnen.